



„Wir wollen vor allem die gesellschaftliche Dimension erläutern und vor gefährlichen Entwicklungen warnen.“

Christine Pichler,  
AFI-Präsidentin

# „Eine Zeitbombe“

**STUDIE:** Arbeitsforschungsinstitut AFI untersucht atypische Beschäftigung in Südtirol – „Negative Langzeitfolgen von Befristung und Teilzeit“

**BOZEN (sor).** Befristete Arbeitsverträge würden Nachteile bringen, je länger diese währen – insbesondere in Verbindung mit Teilzeitarbeit. Dies geht aus einer Studie des Arbeitsforschungsinstitutes AFI hervor, die gestern präsentiert wurde. Dies könnte gerade für die vielen weiblichen Teilzeitbeschäftigten eine Zeitbombe sein.

Das AFI befasst sich in seiner jüngsten Studie mit der atypischen Beschäftigung in Südtirol, und dabei konkret mit der Qualität der Arbeitsbedingungen von befristeten Beschäftigten und Teilzeitarbeitenden. „Vor allem aber wollen wir die gesellschaftliche Dimension erläutern und vor gefährlichen Entwicklungen warnen“, sagte AFI-Präsidentin **Christine Pichler**.

Die Studie hat zwar ergeben, dass die Qualität der Arbeitsbedingungen von befristeten bzw. in Teilzeit Beschäftigten in Südtirol vielfach gleich gut wie die der fest bzw. in Vollzeit Beschäftigten sei. Das Problem seien aber die negativen Langzeitfolgen: Befristete Arbeitsverhältnisse hätten eine geringere Qualität der Arbeitsbedingungen zur Fol-



Befristung und Teilzeit sei wie „eine Zeitbombe“, heißt es vom AFI.

APA/dpa/Andrea Warnecke

ge, wenn sie in Kombination mit Teilzeitarbeit über längere Perioden laufen, betonte **AFI-Forscher Tobias Hölbling**, der die Studie im Detail präsentierte. „Auf dem Karriereindex haben unbefristete Vollzeitbeschäftigte mit 67 Punkten die besten Aussichten, befristete Teilzeitbeschäftigte mit 52 Punkten hingegen

die schlechtesten“, so Hölbling. In Südtirol würden Frauen 4 Mal öfter in befristeter Teilzeit als Männer arbeiten.

„Wir freuen uns über die relativ hohe Arbeitsplatzqualität in Südtirol. Was uns Sorgen bereitet, sind die Langzeitfolgen der befristeten Beschäftigung“, sagte **AFI-Direktor Stefan Perini**. Die

Langzeitfolgen befristeter Beschäftigung seien nämlich vielseitig. So würden wissenschaftliche Studien belegen, dass die Lebensplanung erschwert werde, hieß es gestern vom AFI – etwa beim Zugang zum Kredit für den Erwerb des Eigenheims. An Befristungen würden überdies Partnerschaften aufgrund häufi-

ger Arbeits- und Ortswechsel leiden. „Belegt ist, dass befristete Beschäftigte im Schnitt weniger Kinder bekommen als unbefristete Beschäftigte“, so das AFI. Längere Phasen von Nicht-Erwerbstätigkeit wirkten sich zudem negativ auf die Rentenposition aus, Ähnliches gelte für die Teilzeitarbeit.

Auch in Südtirol dehne sich das Prekariat aus wie ein Ölteppich, so das AFI. „Wir Gewerkschaft sehen diese Entwicklung sehr kritisch, vor allem mit Blick auf die Folgen für die Gesellschaft auf lange Sicht“, sagte Präsidentin Pichler. „Vor allem in Kombination mit Teilzeitarbeit führt die Befristung über lange Zeit direkt in die Altersarmut.“ Beides treffe vor allem auf Frauen zu. „Dieser Trend muss gestoppt werden.“

„Die vorliegende Studie des AFI zeigt auf, dass die Arbeitsbedingungen von befristet oder Teilzeit arbeitenden Beschäftigten in Südtirol vielfach nicht schlechter sind als jene von Festangestellten in Vollzeit“, so Arbeitslandesrat Philipp Achammer: „Das ist erfreulich und zeigt, dass die öffentlichen Betriebe und die privaten Unternehmen in unserem Land eine ausgesprochene Mitarbeiterkultur besitzen.“

© Alle Rechte vorbehalten

